

Orbans

Politik der Revanchefouls

VON JAN EMENDÖRFER

Wie soll man Ungarn verstehen? Westliche Politiker ver-zweifeln regelmäßig an den Extralocken, die das osteuropäische Mitglied der EU und der Nato dreht. Dabei hat Ungarn schon zu Sowjetzeiten eine Sonderrolle gespielt: Die Sprache war mit keiner der anderen damaligen Verbündeten kompatibel, hat nichts mit der großen slawischen Sprachfamilie zu tun.

Der ungarische Parteichef János Kádár (1912–1989) setzte auf „Gulaschkommunismus“ mit Konsum und Reformen. Ungarn galt als „lustigste Baracke im Sozialismus“. Schon Ende der 1960er-Jahre wurden die Reisebeschränkungen gelockert, sodass die Ungarn in den Westen fahren durften. Bereits am 2. Mai 1989 begann das Land, seinen Grenzzaun zu Österreich zu demontieren, was dazu führte, dass mehr als 30000 DDR-Bürger über Ungarn in die Bundesrepublik flüchten konnten.

Und heute? Ungarn tanzt immer noch aus der Reihe. „Ungarn trägt zwar die westlichen Sanktionen gegen Russland alle mit, glaubt aber, dass sie am Ende mehr Schaden in den verhängenden Staaten anrichten als in Russland, das immer wieder Möglichkeiten findet, die Dinge zu umgehen“, sagt der Dresdner Politikwissenschaftler Werner J. Patzelt, der gerade das Buch „Ungarn verstehen – Geschichte, Staat, Politik“ veröffentlicht hat.

Patzelt zeichnet darin das Bild der Bewohner eines eigenwilligen Landstrichs, die nach

Der Politikwissenschaftler Werner J. Patzelt analysiert, warum das Verhältnis zwischen Budapest und Brüssel nahezu zerrüttet ist und weshalb Ungarns Premier Viktor Orban stets für Schlagzeilen sorgt. Das liege auch daran, dass das Land sich vom Westen oft alleingelassen fühlte.

„ Aus der Sicht Budapests sollten sich Russland und die USA an einen Tisch setzen, denn nur diese zwei Machtblöcke können das lösen.

Werner J. Patzelt,
Politikwissenschaftler und Autor

eigenem Empfinden immer wieder von westlichen Ländern alleingelassen wurden: bei der mongolischen Invasion von 1241, bei der türkischen Besetzung von 1526 und beim Friedensvertrag von Trianon, der Ungarn im Ergebnis des Ersten Weltkriegs 1920 aufgezwungen wurde. Durch ihn verlor Ungarn mehr als zwei Drittel seines Territoriums und ein gutes Drittel seiner Bevölkerung an Nachbarstaaten.

Patzelt erörtert auch das ambivalente Verhalten Budapests gegenüber Moskau und Kiew und führt ins Feld, dass „Ungarn stärker als Deutschland und weitgehend auch alternativlos von russischen Energielieferungen abhängig ist“, weshalb sich das Land auch nicht am EU-Ölembargo gegen Russland beteiligt hat.

Zudem sind die Beziehungen Ungarns zur benachbarten Ukraine nicht spannungsfrei, was mit der in der Ukraine lebenden ungarischen Minderheit zusammenhängt.

„Seit dem Ende des Kommunismus fühlen sich die Regierungen in Budapest für alle Ungarn weltweit zuständig und nicht nur für die, die auf dem Territorium des heutigen Staates leben“, erklärt Patzelt im Gespräch. Das trifft auch auf die Karpatenukraine zu, in der heute noch etwa 150000 Ungarn im Spannungsfeld von ukrainischem und ungarischem Nationalismus leben.

„Nach der Annexion der Krim 2014 durch Russland hat sich die Ukraine durch Sprach- und Bildungsgesetze gegen den russischen Einfluss im Land wehren wollen“, erläutert Patzelt. „Allerdings haben diese Gesetze, die die russische Minderheit treffen sollten, auch ungarische und andere Minderheiten getroffen. Es ist unter anderem zur Brandschatzung von ungarischen Kulturzentren in der Karpatenukraine gekommen. Darüber war man in Budapest nicht amüsiert.“

Regierungschef Viktor Orban, der 1989 mit einer „Russen-raus-Rede“ als 26-Jähriger



FOTO: IMAGO/BEATA ZAWRZEL

rum
est
und
Orban
liege
vom

die politische Bühne betrat, pflegt heute gute Beziehungen zu Kremelchef Wladimir Putin und lehnt Waffenlieferungen für die Ukraine durch Ungarn ab. „Ungarn möchte den Krieg in der Ukraine eher früher als später beendet sehen“, sagt Patzelt. „Aus der Sicht Budapests sollten sich Russland und die USA an einen Tisch setzen, denn nur diese zwei Machtblöcke können das lösen.“

Beziehungen
benachbarten
annungsfrei,
r Ukraine le-
hen Minder-
ngt.

Orban ist mit seiner rechts-populistischen Partei Fidesz seit 2010 an der Macht, hat autoritäre Strukturen aufgebaut, Medien gleichgeschaltet und demokratische Mitbestimmung zurückgefahren. Er legt sich immer wieder mit der EU an, der er vorwirft, sich in innere Angelegenheiten einzumischen. Brüssel wiederum kritisiert Verletzungen der Rechtsstaatlichkeit in Ungarn sowie die missbräuchliche Verwendung von EU-Geldern und hält deshalb Milliarden zurück, die Ungarn eigentlich zustehen.

des Kommu-
h die Regie-
best für alle
uständig und
die auf dem
utigen Staa-
t Patzelt im
fft auch auf
ne zu, in der
wa 150 000
ungsfeld von
d ungaris-
us leben.

Die Geschichte des Landes und seiner im Ausland lebenden Minderheiten kann nicht ausreichend erklären, weshalb Orban immer wieder querschlägt. So verhinderte Ungarn neben der Türkei rund ein Jahr lang die Aufnahme Schwedens in die Nato. Warum eigentlich?

mexion der
Russland hat
urch Sprach-
etze gegen
Einfluss im
n“, erläutert
s haben die-
ie russische
sollten, auch
ndere Min-
l. Es ist unter
dschatzung
ulturzentren
aine gekom-
nan in Buda-
“

Patzelt vergleicht Orban mit einem Fußballer: „Schweden hat viele Jahre die ungarische Medienpolitik kritisiert. Orban ist wie ein Mittelstürmer, der ein Foul nicht unbeantwortet lässt, indem er ein den Gegner schmerzendes Tor schießt oder gar zurückfoult“, erklärt er. Ungarn habe sich hinter der Türkei versteckt, die bis zur Erpressung ging, sie würde dem Nato-Beitritt Schwedens nur

zustimmen, wenn man sie in die EU aufnimmt. Im Windschatten der Türkei habe Orban quasi ein Revanchefoul begangen.

Patzelt beschäftigt sich mit dem Rechtssystem Ungarns, der Korruption, der Parteienlandschaft, der Wirtschaft und der Migrationspolitik. Dem jüngsten EU-Migrationskompromiss haben sich Polen und Ungarn gemeinsam entgegengestemmt. „Das werden sie durchhalten“, ist Patzelt überzeugt, „weil es in Ungarn und Polen klare politische Entscheidungen gibt, dass man sich keinem Migrationsdruck aussetzen will, der von anderen – wie es den Ungarn scheint – ohne Not erzeugt wird.“ Ungarn befürworte klar eine Kontrolle der EU-Außengrenzen und die Abwicklung von Asylverfahren dort.

Am Ende seines Buches lässt Patzelt zwei Sichtweisen gegeneinanderlaufen: die, ob Ungarn heute das Werk der Fidesz ist, die „hinter der Fassade einer Demokratie eine Halbdiktatur errichtet hat“. Oder ob es den Oppositionsparteien an alternativen Konzepten mangelt, weil sie immer wieder die Wahlen verlieren, zuletzt im April 2022. Der Dresdner Autor rät den Leserinnen und Lesern, „wie ein Kriminalist nach Indizien für das eine oder andere zu suchen – und dann sein Urteil von der Beweiskraft der Indizien abhängig zu machen“.



Werner J. Patzelt: „Ungarn verstehen – Geschichte, Staat, Politik“. Langen-Müller-Verlag. 470 Seiten, 35 Euro.